Neue Wohnformen für ältere Menschen
- Das Besondere in der Region! -

Die beiden Senioren WG‘s „Haus Eiffler“ und „Bauernhof“ in Marienrachdorf

***Guido Pusch*, 21. April 2015**

Marienrachdorf

- Kleine Gemeinde im Westerwald mit 1.025 Einwohnern
- Bäcker, Obstladen, Bauern- und Gartenmarkt, Kindergarten, Grundschule, einige Gewerbebetriebe, usw.
- Aktives Vereinsleben

Beschreibung der Wohngemeinschaften

- Beide Wohngemeinschaften befinden sich auf dem Gelände eines Bauernhofes, der auch heute noch als solcher genutzt wird.
- Im ehemaligen Wohnhaus der Großeltern befindet sich das Haus Eiffler.
- In der modern ausgebauten Scheune befindet sich die WG Bauernhof.

- Außerdem vorhanden: Schlachtküche, Backes, Stallungen für Kühe, Schweine, Gänse, Hasen und Hühner.

Beschreibung der Wohngemeinschaften

- Haus Eiffler
  bewohnt seit 2010,
  Wohnraum für 8 Personen
- WG Bauernhof
  bewohnt seit Mai 2012,
  Wohnraum für 9 Personen
- Wohnküche und Wohnzimmer werden gemeinsam genutzt.

- Jeder Bewohner schließt einen Mietvertrag und einen Facilityvertrag (komplette Nahrungsversorgung und andere Dienstleistungen)ab, Kosten je nach Zimmergröße ca. 700 €/Monat.

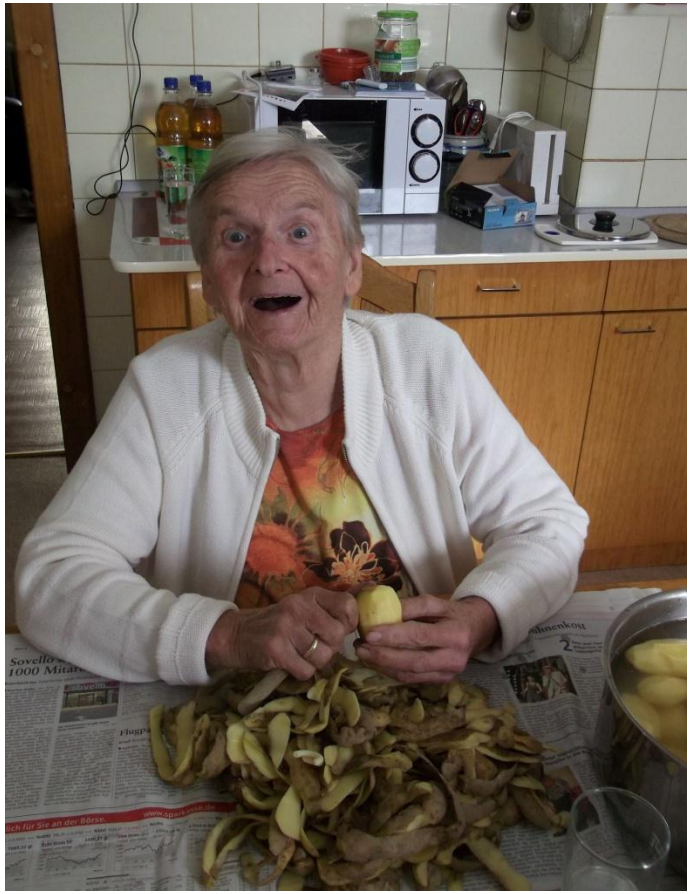
Beschreibung der Wohngemeinschaften

- Die Bewohner bestimmen selbst den Tagesablauf.
- Jeder kann sich aktiv auf dem Bauernhof einbringen (z.B. Kartoffel/Eierverkauf an der Haustür, Pflege der Hühner und Gänse).
- Eine 24-Stundenbetreuung ist durch einen Pflegedienst gewährleistet.
- Die Räume sind barrierefrei und rollstuhlgerecht.

Hühner Füttern

Eier sammeln

Auch Senioren flirten gern



Wer essen will, der muss
auch arbeiten…

Viele Hände bereiten der Arbeit ein schnelles Ende

Wie früher…

Fronleichnam 2013

Fronleichnam 2014

Nachwuchs auf dem Bauernhof

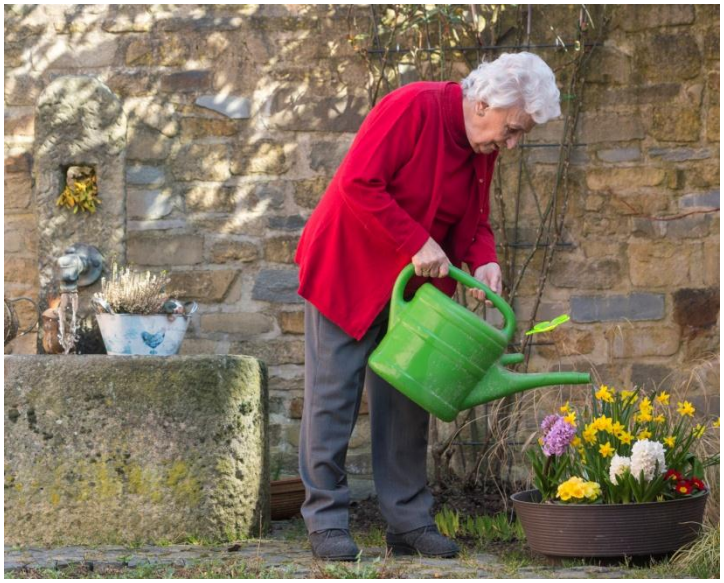
Alltag auf dem Bauernhof

Die Senioren genießen
die frische Luft…

… und die Gemeinschaft.

Reisefertig?

Nikolaus???



Besprechung

Schach matt…

Wie alles begann…

… JETZT

PRESSEMITTEILUNG

Wohnen im Alter - ein oft verdrängtes Problem

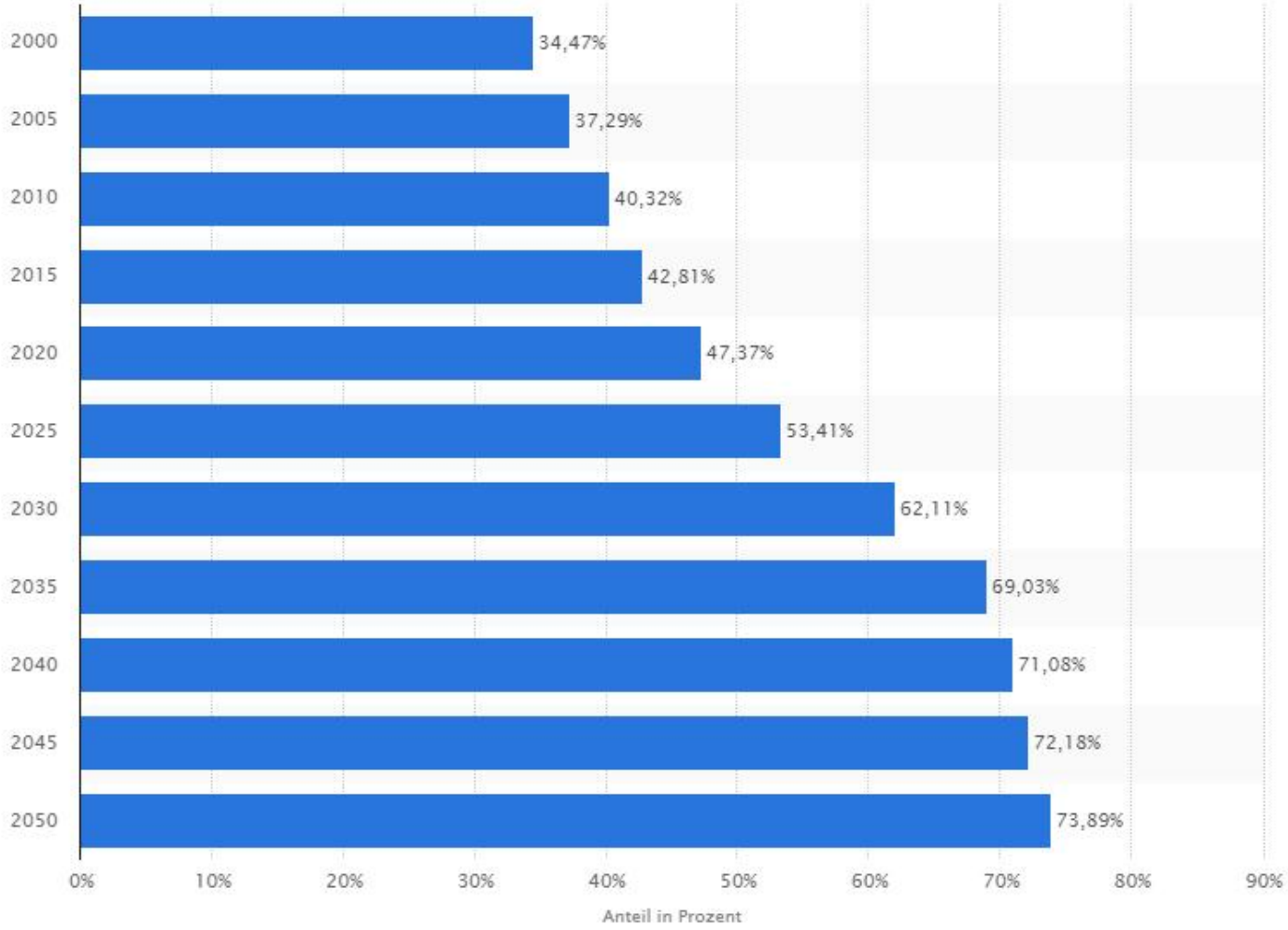
15.11.2013 // **In einer Veranstaltung des Kreisseniorenrats und des Stadtseniorenrats, zu der das Amt für Schulen, Bildung und Wissenschaft der Stadt Konstanz am 7. November ins Konzil geladen hatte, ging es um das Thema: "Neue Wohnformen im Alter - Anspruch und Wirklichkeit zwischen Eigenheim und Pflegeheim"**

Um den Moderator Bernd Eberwein, Vorsitzender des Kreisseniorenrats, und Dorothee Schmidt, Vorsitzende des Stadtseniorenrats Konstanz, versammelten sich Axel Gossner, Sozialdezernent des Landkreises, Andreas Hoffmann, Vorstand der Caritas, Uwe Daltoe, Geschäftsführer der AOK, Claudia Richter, Altenhilfe-Beratung Stadt Konstanz/Pflegstützpunkt des Landkreises und Dieter Eckhardt, stellvertretender Vorsitzender des Landesseniorenrats Baden-Württemberg, um die Frage zu diskutieren: Wie wollen und können Senioren künftig wohnen und leben?

In seinem Impulsvortrag formulierte Dieter Eckhardt eingangs die grundsätzlichen Wünsche der Senioren nach Selbstbestimmung, Versorgungssicherheit, Wahlrecht der Wohnform und Förderung bürgerschaftlichen Engagements

Deutschland: Anteil der "inaktiven" Bevölkerung ab 65 Jahre an der gesamten Erwerbsbevölkerung von 2000 bis 2050

Der Anteil der Rentner an der Erwerbsbevölkerung in Deutschland im Jahr 2000 betrug 34,47%.



Weitere Informationen:
Kostenlosen Basis-Account freischalten

Quelle:
Kostenlosen Basis-Account freischalten
© Statista 2015

armut-und-alter.de

VEREIN FÜR SOZIALES LEBEN e.V.

Altersarmut - Armut im Alter

Die Rente sinkt

Auf die Frage: „Fürchten Sie, im Rentenalter oder - sofern Sie bereits Rentner sind - in den nächsten Jahren Ihren Lebensstandard nicht mehr halten zu können?" antworteten 72 % der Befragten mit "Ja".

Die Rente sinkt. Nach Prognosen der Rürup Kommission und der Deutschen Rentenversicherung wird sich die Eckrente in Westdeutschland wie folgt entwickeln:

2010: 1083 Euro
2020: 1069 Euro
2030: 1024 Euro
2040: 988 Euro

Im Jahr 2011, betrug die Eckrente 1236 Euro Rente. Die Zahlen für 2013 und 2014 liegen noch nicht vor.
Die Eckrente ist die gesetzliche Altersrente eines Beschäftigten, der 45 Jahre lang das Durchschnittseinkommen von aktuell 30084 Euro pro Jahr in Westdeutschland verdient.

Ihnen droht dasselbe Schicksal: Geringverdienern, Langzeitarbeitslosen, Teilzeitkräften, Minijobbern, Dauerpraktikanten, Solo-Selbständigen. Sie alle werden später, wenn sie sich zur Ruhe setzten, ihren Lebensstandard erheblich reduzieren müssen. Im Klartext: sie verbringen ihr Alter in Armut! Viele Rentner werden nur noch Leistungen auf Sozialhilfeniveau bekommen.

Noch sind es wenige Senioren, die am Existenzminimum leben: 2 % der mehr als 20 Millionen Rentner sind auf Grundsicherung im Alter angewiesen. Grundsicherung ist der neue Begriff für Sozialhilfe.

News Ticker

März 2014: Gesetzentwurf zum Mindestlohn liegt vor.

++

Solidarische Lebensleistungsrente im Koalitionsvertrag - Entwurf

++

Jede zweite gesetzliche Rente auf Hartz-IV-Niveau

++

Altersvorsorge-Verbesserungsgesetz kommt 2013

++

Wiedereinführung der Mindestrente wird diskutiert

++

29.08.2012: DGB Studie: Verarmung der Rentner dramatisch

++

09.07.2012: Bundesregierung will private Pflegeversicherung staatlich fördern.

++

23.03.2012: Bundesarbeitsministerium will mit einer kleinen Rentenreform die Altersarmut bekämpfen.

DER TAGESSPIEGEL

17.02.2015 10:28 Uhr

Kommentare: 71

Armut im Alter

Allein mit den Sorgen

von Katrin Schulze

Sammeln für den Lebensunterhalt. - FOTO: GREGOR SCHUSTER,CORBIS

Er geht zur Suppenküche. Jeden Tag. Fred spart an Lebensmitteln, um über die Runden zu kommen. Ihn hat getroffen, wovor sich viele Menschen fürchten. Sie haben Angst, im Alter mittellos zu werden – selbst wenn sie ihr ganzes Leben gearbeitet haben.

Empfehlen | Twittern | +1

Sein Magen knurrt, lange und laut. Einmal, zweimal, dreimal. Es ist zwölf Uhr mittags und Fred hat immer noch nichts gegessen. Seit einer Stunde sitzt er nun schon auf einer Holzbank und wartet darauf, dass es endlich soweit ist. Dass ihm jemand den Plastikteller füllt und er seine Mahlzeit einnehmen kann. Wie jeden Tag, hier in der Suppenküche der Malteser in Berlin.

Charlottenburg. Eine ruhige Ecke nahe dem Richard-Wagner-Platz. Wer Fred finden möchte, muss durch ein altes hohes Gebäude hindurch in einen Hinterhof. Kommt man vormittags, wird er schon auf seinem Platz sitzen, auf der Holzbank vor dunkelgrau verputzten Wänden.

Altersarmut: Eine halbe Million Senioren ist auf Grundsicherung angewiesen

Immer mehr Rentner brauchen staatliche Unterstützung. Binnen eines Jahres stieg die Zahl von Senioren mit Grundsicherung um 34.500 auf eine halbe Million. Besonders oft trifft es Frauen in Westdeutschland.

Dienstag, 04.11.2014 – 16:07 Uhr

Drucken | Senden | Merken

Nutzungsrechte | Feedback

Kommentieren | 50 Kommentare

THEMA
Altersarmut

Private Altersvorsorge

Deutsches Sozialsystem

Alle Themenseiten

DPA

Seniorengruppe: Zahl der Empfänger von Grundsicherung gestiegen

Teilen | Empfehlen 1.437 | Twittern 27 | g+1

Wiesbaden - Viele jüngere Menschen schieben das Thema Altersvorsorge vor sich her. Doch wie wichtig eine finanzielle Vorbereitung ist, zeigen aktuelle Daten. Immer mehr Rentner sind auf Grundsicherung angewiesen. Ende 2013 bezogen rund 499.000 Menschen ab 65 Jahren die Hilfe, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. Das sind 34.500 (7,4 Prozent) mehr als im Vorjahr. Vor allem westdeutsche Frauen benötigen demnach die Unterstützung, weil ihre Rentenansprüche nicht ausreichen.

Insgesamt sind drei Prozent aller über 65-Jährigen auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen. Das sind so viele wie nie. Die Grundsicherung im Alter entspricht etwa der Höhe der Hartz-IV-Zahlung.

SUIZID & SELBSTMORD IM ALTER | DEPRESSIONEN IM ALTER

Suizid im Alter: Haben wir ein Recht auf selbstbestimmtes Sterben?

Suizid & Selbstmord im Alter | Depressionen im Alter (Quelle: www.basenio.de)

Der Tod des Partners, Krankheiten oder die Angst vor dem Pflegefall: Altern bedeutet auch Verlust, Schmerz und Ängste. Altersdepressionen und Sterbehilfe wurden lange totgeschwiegen. Nun hat sich die Bundesregierung dieser Frage angenommen.

Die Menschen in Deutschland werden immer älter - eine grundsätzlich positive Meldung, die vor allem die Werbung für sich entdeckt hat. Dabei bleibt jedoch häufig unerwähnt, welche Prüfungen das Alter mit sich bringt: Freunde und Ehepartner sterben, die eigene Leistungsfähigkeit sinkt. Hinzu kommen die Fragen nach dem Sinn des eigenen Lebens. "Habe ich alles richtig gemacht?", "Was hätte ich besser machen sollen?". Bei vielen Menschen werden diese Fragen mit fortschreitendem Alter immer dringender, Gesprächspartner gibt es jedoch meist sehr wenige.

LEBEN

Wie uns die Gesellschaft in den Selbstmord treiben will

VON EIFELPHILOSOPH - 10. JUNI 2012 - SCHREIBE EINEN KOMMENTAR

TAGS: ALTENHEIME , ALTER , ARBEITSLOSIGKEIT , EUROCRASH , STERBEHILFE , SUIZID

Sonntag, 10.6.2012. Eifel. Heute wäre ich gerne woanders, meine Mutter wird 78 – aber leidlich bekannte Krankheitsgründe zwingen mich wie üblich an den Bildschirm – dort findet der geplagte Rücken etwas Ruhe … und der gelangweilte Geist etwas zu tun. Immerhin: wie es aussieht, drohen uns turbulente Zeiten: Kanzlerin Merkel hat laut Welt noch zwanzig Tage, den Euro zu retten. Die Wirtschaft – wie immer treu, selbstlos und nur dem Wohl des Kunden verpflichtet – gibt schon mal indirekt ihr Votum bezüglich Merkels Chancen auf Erfolg ab: sie bereitet sich – ebenfalls laut Welt – gezielt auf den Eurocrash vor. Können die es sich bei soviel Vorbereitung eigentlich noch leisten, das der Crash nicht kommt? Es gibt noch zwei weitere Nachrichten, die zum Thema passen.

Eine davon kommt aus den USA, unserer wirtschaftlichen Führungsnation, deren Wirtschaftsphilosophie die rot-grüne Koalition erfolgreich in Deutschland einführt – es lohnt sich deshalb, mal zu bemerken, wie erfolgreich diese Wirtschaftsphilosophie wirklich ist. Wieder einmal ist es die Welt , die uns darüber informiert: fast fünfzig Millionen US-Amerikaner sind mitlerweile auf Essensmarken angewiesen, die Zahl der Suppenküchen in New York, der Hauptstadt des Reichtums, sind im das 45-fache gestiegen, der volkswirtschaftliche Schaden wird auf 170 Milliarden Dollar pro Jahr geschätzt.

Es sind Verhältnisse, die an die große Depression in den dreissiger Jahren erinnern … allerdings nennen unsere Medien das nicht so. Wir feiern tolle Leistungen beim Fussball … und schauen dort weg, wo das Elend sich langsam über den europäischen Kontinent verbreitet. Aktuell werden wieder 100 Milliarden für die Folgen von Luxuskonsum und Leistungsträgerfixierung ausgegeben – obwohl man laut Spiegel noch nicht genau weiß, unter welchen Umständen diese Hilfe zustandegekommen ist. Während man im Handelsblatt noch das neue Kapitel der endlosen Eurorettung feiert, rechnet die Welt schon einmal vor, das sie inzwischen völlig alternativlos ist: Bürger, Firmen und Staat riskieren mit einer neuen D-Mark die Pleite.

Nur … wenn das so alternativlos ist, wie man uns da vorrechnet – wieso bereitet sich dann die Wirtschaft schon mal auf genau diesen Zustand vor? Wissen die etwas, was wir nicht wissen?

Auf jeden Fall.

RENTE

Altersarmut nimmt in Deutschland zu

Nie zuvor waren so viele Rentner in Deutschland auf staatliche Hilfe angewiesen wie jetzt. Ihre Zahl hat um mehr als sieben Prozent zugenommen.

Aktualisiert 4. November 2014 11:31 Uhr

160 Kommentare |

Immer mehr Menschen im Rentenalter sind in Deutschland auf Sozialhilfe angewiesen. Ihre Zahl stieg 2013 um 7,4 Prozent auf 499.000. Das seien 34.500 mehr als im Vorjahr, teilte das Statistische Bundesamt mit. Damit seien drei Prozent aller über 65-Jährigen auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen. Das sind so viele wie nie zuvor. Die Grundsicherung im Alter entspricht dem Hartz IV für Arbeitslose, gezahlt werden derzeit 391 Euro im Monat plus Miet- und Heizkosten.

Auf die Grundsicherung angewiesen sind im Alter vor allem westdeutsche Frauen, weil ihre Rentenansprüche nicht ausreichen. 2013 bezogen laut Statistikamt 3,6 Prozent aller Frauen über 65 im Westen Deutschlands ergänzende Sozialhilfe. Bei den Männern waren es 2,7 Prozent. In den ostdeutschen Bundesländern einschließlich Berlin seien es bei den Frauen 2,2 Prozent und bei den Männer 2,0 Prozent der Altersgruppe gewesen.

Pflegeplatz ist im Land teurer als anderswo

Soziales In Rheinland-Pfalz kostet Pflegestufe drei monatlich 3721 Euro – Große Lücke klafft

Von unseren Berliner Korrespondentinnen Rena Lehmann und Eva Quadbeck

Rheinland-Pfalz. Pflegebedürftige in Rheinland-Pfalz müssen für einen Heimplatz in der Pflegestufe drei im bundesweiten Vergleich deutlich mehr zahlen als in anderen Bundesländern. Inklusive der Kosten für Investitionen, Unterkunft und Verpflegung, die Heime auf ihre Endrechnung an die Bewohner setzen, kostet ein Platz im Land im Durchschnitt 3721 Euro im Monat. Dies geht aus einer Datenerhebung des Verbandes der Privaten Krankenversicherung (PKV) hervor. Rheinland-Pfalz ist damit das fünftteuerste Bundesland unter allen 16 Ländern.

Mit Beginn des Jahres sind die Pflegesätze in allen Stufen zwar gestiegen, die Heimkosten deckt die Versicherung allerdings bei Weitem nicht ab. Aktuell erhalten Pflegebedürftige der Stufe drei monatlich 1612 Euro, in Härtefällen 1995 Euro. Die weiteren mehr als 2000 Euro pro Monat müssen die Pflegebedürftigen aus ihrer Rente oder ihrem Vermögen finanzieren. Reicht dies nicht, werden die Kinder zur Kasse gebeten, oder die Sozialhilfe muss einspringen. Ein Heimplatz mit Pflegestufe zwei kostet im Land 3015 Euro, Pflegestufe eins kommt auf 2588 Euro. Am teuersten ist ein Pflegeplatz der höchsten Pflegestufe in Nordrhein-Westfalen (3970 Euro), am günstigsten in Sachsen-Anhalt (2639 Euro).

Das rheinland-pfälzische Gesundheitsministerium verweist darauf, dass das Land bei den Kosten für Pflegestufe eins und zwei im Schnitt liege. Die Vergütung der Pflegekräfte sei außerdem in den neuen Bundesländern „durchweg unterdurchschnittlich". „Pflegekräfte benötigen gute berufliche Rahmenbedingungen, und dazu gehört auch eine angemessene Bezahlung, die sich in den Pflegesätzen und damit in den Gesamtkosten einer stationären Einrichtung widerspiegelt", sagt Gesundheitsministerin Sabine Bätzing-Lichtenthäler (SPD). Außerdem sei zu berücksichtigen, dass die gesetzliche Pflegeversicherung „ein Teilleistungssystem darstellt und nicht alle Kosten deckt".

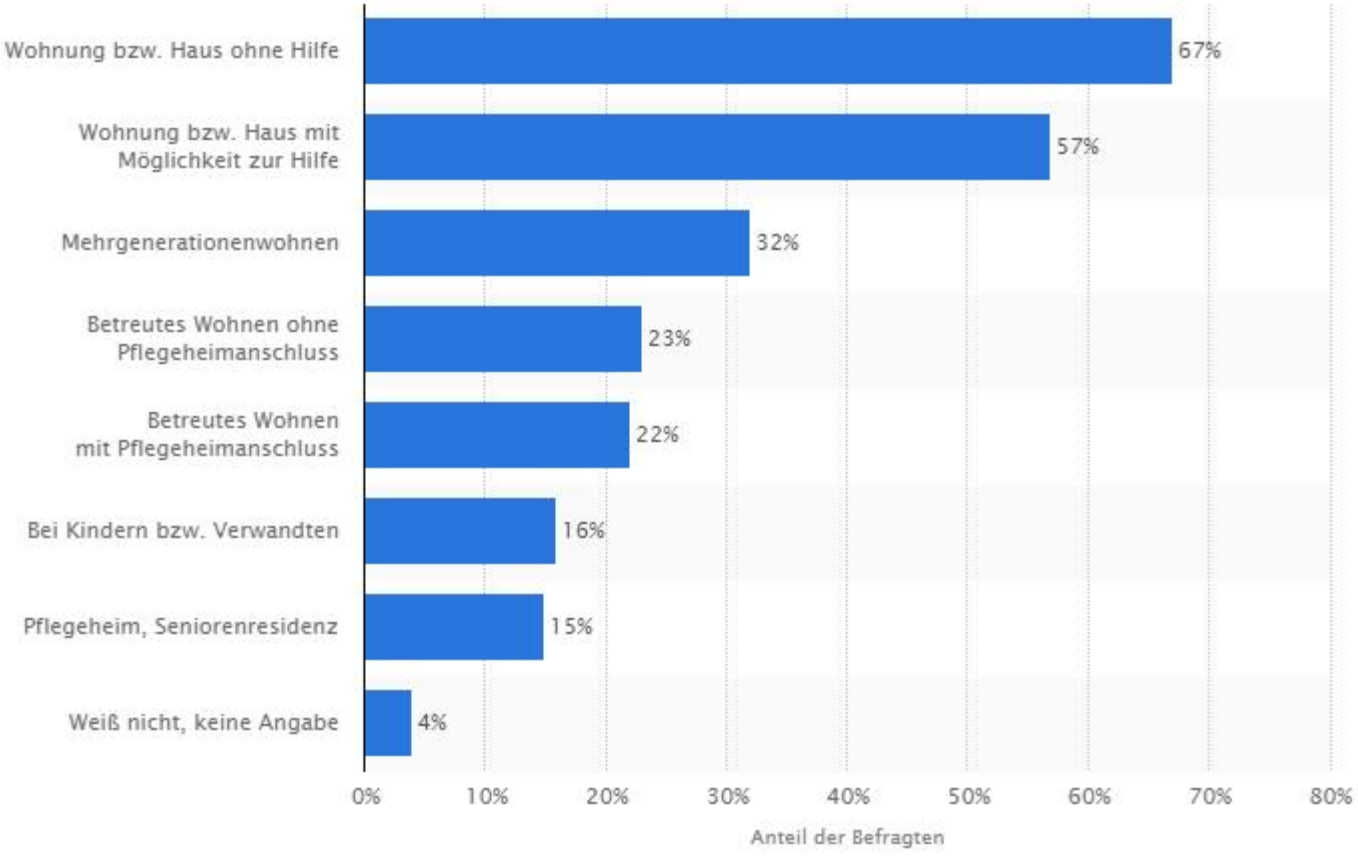
Die vor 20 Jahren eingeführte Pflegeversicherung war nie als Rundumschutz gedacht. Allerdings steigen die Heimkosten schneller als die Pflegesätze. Allein im vergangenen Jahr verteuerte sich der Heimplatz für Pflegestufe drei in Rheinland-Pfalz um 107,39 Euro. „Im Ernstfall bleibt also eine Pflegelücke, die mehrere Tausend Euro im Monat betragen kann", sagt PKV-Verbandsdirektor Volker Leienbach und rät – wenig überraschend – zu mehr privater Vorsorge. Dem widerspricht die SPD-Pflegeexpertin Hilde Mattheis. „Die Privatversicherung ist nicht die Lösung. Die steigenden Kosten müssen über das gute alte Umlagesystem aufgefangen werden", sagt sie.

Dass der Trend steigender Kosten in der Pflege anhalten wird, bestreitet kein Experte. „Gute Pflege wird in einer älter werdenden Gesellschaft immer teurer werden", sagt CDU-Gesundheitsexperte Jens Spahn. Seine Lösung: „Wir müssen privat, aber auch als Gesellschaft noch viel mehr vorsorgen." Spahn verweist auf eine neue Rücklage in der Pflegeversicherung, die ab diesem Jahr mit 1,2 Milliarden Euro jährlich aus Beitragsmitteln finanziert werden soll. Genutzt werden soll die Rücklage, wenn die Babyboomer-Jahrgänge ins Pflegealter kommen.

Westerwälder Zeitung, 17.04.2015

Wie möchten Sie im Alter von 70 Jahren wohnen?*

Die Statistik zeigt die gewünschten Wohnformen der Generation 50 plus, im Alter von 70 Jahren, in Deutschland. 16 Prozent der Befragten wohnen im Alter von 70 Jahren beim Kindern/Verwandten bzw. würden dies bei Erreichen des Alters von 70 Jahren wollen.



Weitere Informationen:
Kostenlosen Basis-Account freischalten

Quelle:
Kostenlosen Basis-Account freischalten
© Statista 2015

ZEIT ONLINE | GENERATIONEN

START POLITIK WIRTSCHAFT GESELLSCHAFT KULTUR WISSEN DIGITAL STUDIUM KARRIERE

Start › Gesellschaft › Generationen › Wohnen im Alter: Bloß nicht ins Heim

WOHNEN IM ALTER

Bloß nicht ins Heim

Wer alt wird, hat oft Angst vor dem Alleinsein oder vor dem Pflegeheim. Alternativen wie das betreute Wohnen oder Mehrgenerationenhäuser sollte man rechtzeitig planen. Ideen vom Seniorentag VON JOHANNA KUTSCHE

Aktualisiert 2. Oktober 2009 16:55 Uhr

38 Kommentare |

Wie wollen wir leben, wenn wir alt sind? | © Ralph Orlowski/Getty Images

Vielen Dank für Ihre
Aufmerksamkeit!